:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1394
15. NOVEMBER 2023

Ein Stück Geschichte

Die zweite Novemberwoche ist in vielerlei Hinsicht historisch. Einerseits jährt sich die Reichspogromnacht, andererseits beginnt die Karnevalssaison. Beide Tage schreiben deutsche Geschichte. In dieser Ausgabe der :bsz widmen wir uns genau dieser Historie. Wir führen ein kleines Stück durch die jüdische Geschichte Bochums und erfreuen uns an der bunten Karnevalstradition und zeigen Euch dabei, wie auch in anderen Teilen der Welt gefeiert wird. Wir haben uns aber auch selbst ein wenig ins Zeug gelegt und kommen beim Sporttreff des *Autonomen queerfeministischen Referats* schonmal den guten Neujahresvorsätzen zuvor! Auch aus der Hochschulpolitik gibt's interessantes. Robin Wegener stellt uns im Interview die Arbeit des Senats einmal genauer vor und klärt auf, was dort eigentlich so gemacht und entschieden wird. Es ist also mal wieder (hoffentlich) für alle was dabei! Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

:Die Redaktion

FLINTA* (Only)
Aufgepasst!
Wir haben mit in einem Saferspace Sport gemacht und nun zwicken die Muskeln. 2

Mehr als ein Film
Das ZDF zeigt mit *Ich bin! Margot Friedländer* einen Film gegen das Vergessen. In :levis Filmrezension lest Ihr, warum Ihr den Film unbedingt ansehen solltet. 5

Stäbchen rein – Spender:in sein!

Am vergangenen Dienstag wurden wieder fleißig Zettel ausgefüllt und Proben genommen, um die Datenbank der *Deutschen Knochenmarkspenderdatei* (DKMS) zu füllen.

Seit 2015 organisiert der AStA in Kooperation mit der DKMS die jährliche Aktion. Am Dienstag, den 07. November, konnten sich Freiwillige im Foyer der Mensa für die Datei typisieren lassen.

Philipp Krüger, der die Typisierung seit Jahren stellvertretend für den AStA organisiert, erklärt: „Das StuPa hat 2015 beschlossen, dass eine Typisierungsaktion durchgeführt werden soll. Da ich das für eine gute Idee halte, kümmere ich mich seitdem jährlich darum, dass die Aktion fortgeführt wird." Über die Jahre sei es so zu über 8.000 Typisierungen gekommen, aber was noch viel wichtiger ist: „Bisher sind auch 5 Matches zustande gekommen, bei denen eine Spende stattfinden konnte."

Auch Hanife Demir, Vorsitzende des AStA zeigt sich zur Mittagszeit hin optimistisch, die Aktion werde gut angenommen: „Wir haben bereits über 150 neue Typisierungen. Als Anreiz gibt es ein Glücksrad, bei dem es kleinere Preise zu gewinnen gibt."

Die Diagnose Blutkrebs wird laut DKMS etwa alle zwölf Minuten einem/einer Erkrankten in Deutschland und etwa alle 27 Sekunden weltweit mitgeteilt. Oft ist eine Stammzellenspende die einzige Hoffnung für die Erkrankten und ihre Angehörigen, da eine Chemotherapie nicht immer erfolgreich ist. Die Stammzellen sind für die Blutbildung notwendig. Bei der Spende werden diese dem Blut oder dem Knochenmark entnommen und der erkrankten Person transplantiert. Wie sich bereits an den Zahlen der RUB zeigt, ist es gar nicht so einfach, eine Spende zustande zu bringen, da für die erfolgreiche Transplantation viele Faktoren ineinandergreifen. Deshalb ist es so wichtig, dass eine größtmögliche Datenbank aufgebaut wird. Diese wird auch international verglichen, um Menschen auf der ganzen Welt zu helfen.

„Durch die Typisierung bietet sich eine einfache und für Euch kostenlose Gelegenheit, Gutes zu tun. Wer die heutige Aktion verpasst hat, kann sich das Typisierungspaket auch einfach nach Hause bestellen!", betont Philipp. Nähere Informationen findet Ihr auf der Webseite der DKMS.

:Sharleen Wolters

Neue Leiterin für RUB-Neurologie

Medizin. Die Neuroonkologin Prof. Dr. Dr. Corinna Seliger-Boehme wird fortan die Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus leiten. Die Ärztin und Forscherin aus Heidelberg tritt die Nachfolge von Prof. Uwe Schlegel an, den es – wie aktuell viele Mediziner:innen – in die Schweiz gezogen hat. Seliger-Boehme interessiert sich insbesondere für bösartige Hirntumore und deren Stoffwechsel und passt hiermit gut in das Profil des Knappschaftskrankenhaus' Langendreer, das für seine exzellente neurochirurgische Klinik überregional bekannt ist. Um Patient:innen mit der Diagnose Hirntumor – viele davon gelten bis heute als unheilbar – optimal behandeln zu können, ist eine gute Kooperation zwischen den „schneidenden Disziplinen" und der klassischen Neurologie notwendig. Neben der Forschung ist Seliger-Boehme aber auch eine ganzheitliche Betreuung der Patient:innen im Hier und Jetzt wichtig, um deren Lebensqualität trotz der schlechten Prognose zu verbessern. Zum Thema „Suizidrisiko und Mortalität bei Patienten mit Krebs" veröffentlichte sie kürzlich einen Artikel in der renommierten Fachzeitschrift Nature Medicine und erregte dadurch internationale Aufmerksamkeit.

Natürlich ist sich Corinna Seliger-Boehme auch des Nachwuchsproblems beim ärztlichen Personal bewusst, weswegen Kliniken zunehmend in Konkurrenz zueinander stehen. Die Neurologie im Knappschaftskrankenhaus will junge Assistenzärzt:innen fortan durch ein angenehmes Arbeitsklima, flache Hierarchien und Forschungsperspektiven an sich binden.

:motz

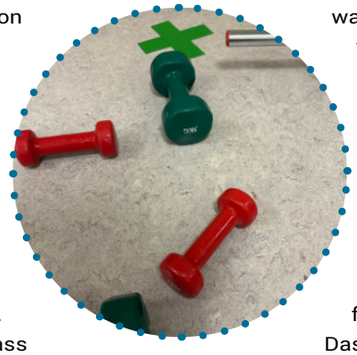
Sport? Sport!

Das Autonome queerfeministische Referat veranstaltet einen Sporttreff. Großartig! Am Samstag war ich für euch zwei Stunden im UniFit (sorry, das geht nur an FLINTA*-Personen), habe geschwitzt, trainiert und kann euch erzählen, was euch erwartet.

Wenn es beim Atmen etwas im Bauch zieht, dann hat es sich gelohnt. Ja, das ist der Muskelkater. Denn der Samstag, ein Tag, an dem ich gerne ausschlafe und mich danach mit Menschen auf einen Haferlatte und einen leckeren Kuchen treffe, stand unter einem anderen Motto. I mean, it's the new Lifestyle. Heute geht es aber um Sport. Und zwar um den queeren Sporttreff des Autonomen queerfeministischen Referats. Doch bevor ich ins Schwitzen komme, bin ich auf der Suche nach Sportklamotten. Denn es ist schon eine Weile her, dass ich aktiv war. Gefunden! Schuhe sind zwar staubig, aber YOLO. „Ich muss da jetzt durch, habe mich eben angemeldet." Auf der Fahrt zum Uni-Fit kommen die gängigen Zweifel: „Kann ich mithalten?" „Machen sie sich vielleicht doch lustig?" Und so weiter und so fort. Ich erkenne schon eine Gruppe von Personen, die sich um die Sitzgelegenheiten versammelt hat. Fragen musste ich nicht. „Ja, das ist die Gruppe", sagt der Mensch am Empfang, sobald ich am Empfang stehe.

Ein Corona-Test. Nice, hier wird noch darauf geachtet. Auch ich werde gefragt und sage, dass ich am Vorabend noch einen gemacht hatte und da ich keine Erkältungssymptome habe, geht es für die Gruppe klar. BTW – testet euch regelmäßig und tragt im ÖPNV eine Maske. Kommentar dazu ist in :bsz 1393.

Zurück zum Sport: Weil ich eine Lazy-Maus bin, bin ich schon in Sportsachen gekommen. Trotzdem kurz in die Umkleide, tief einatmen und Jacke wegbringen. Dann geht es auch schon Richtung Kursraum. Und, Kinder, ich sag es euch: Meine Neurodivergenz kann die Lüftung so gar nicht ab. Deswegen hoffte ich, dass es vielleicht Musik geben würde. Doch nach der Vorstellungsrunde, in der wir uns austauschen, was unser Bezug zum Sport ist, sagt uns Kursleiter Lydia, dass es keine Musik geben würde. Sad! Wir aber unsere Kopfhörer holen könnten, wenn wir welche bräuchten. Yeah! Sehr achtsam, für Menschen, die so etwas reizt. Also nach dem Warm-Up in die Kabine, Musik ranholen. Dua Lipa on Repeat und dann kann es auch schon losgehen.



Das Hauptprogramm waren acht kleine Übungen, die verschiedene Muskelpartien beanspruchten. Da wir in einem Kursraum waren, trainierten wir nicht mit Geräten wie dem Crosstrainer oder Ähnlichem. Unsere Sportgeräte waren die Langhantel, Hanteln und eine Sportmatte. Alles nach dem Prinzip: Nur so viel du kannst! Das Ziel ist einfach, in Bewegung zu kommen und sich wohlzufühlen. Also ran ans Werk. Unser Plan sah wie folgt aus: Mit der Langhantel rudern, Seitenheben mit den Kurzhanteln, dann in die Kniebeuge, danach eine Bauchübung, die Lydia „den Käfer" taufte. Wir lagen auf dem Rücken und streckten die Beine angewinkelt in die Luft und jeweils ein Bein aus. Und meine Bauchmuskeln waren so: „Guck an, wer uns wieder trainiert." Aber: „We did it, Joe!" Nach der Bauchübung kamen die Ausfallschritte, danach legten wir uns auf den Bauch und hoben das Gewicht an. Diese Übung heißt einfach „T". Naja, weil wir wie ein T auf dem Boden lagen. Auch das war nicht meine Lieblingsübung. Habe einfach Pudding in den Armen. Aber! Das heißt nicht, dass ich es nicht mache. Ehrgeiz ist einfach viel zu groß. Im Anschluss gab es Kickbacks, mit oder ohne Hilfe eines Stuhls und dann noch Mal eine Armübung. Während der Ausführung dachte ich erst, „scheiße", dann „och, ich kann das ja echt noch gut mitmachen" und jetzt grüßt der Muskelkater. Lieben wir. Aber wir haben alle drei Runden geschafft und dann hieß es schon cooldown. Krass, so schnell ist es vorbei.

Gehe ich noch Mal hin? Auf jeden Fall. Es ist ein Angebot, was Spaß macht und man spürt keine Blicke, das macht schon viel aus. Insbesondere, wenn man beim Hochschulsport schon die eine oder andere Erfahrung mit aufdringlichen Personen hatte. Wer sich also oft unsicher beim Sport fühlt, egal auf welcher Ebene, denn Lydia hat auch fachkundig unterstützt, wird sich hier wohlfühlen. Und vielleicht kommen die Planer:innen des Hochschulsports noch Mal auf die Idee, einige Safespaces im Sport zu kreieren. Und das ist auch der langfristige Wunsch der Macher:innen des Sporttreffs.

:Abena Appiah

„We are the senate!“

Die hochschulpolitische Gremienlandschaft ist facettenreich, meist wissen wir gar nicht, wie sich die RUB selbst verwaltet. Netterweise hat sich Robin Wegener, ein Mitglied der studentischen Senatsfraktion, dazu bereit erklärt, uns ein wenig über die Arbeit des Senats aufzuklären.

bsz: Robin, was ist eigentlich der Senat?
Robin: Der Senat ist das höchste beschlussfassende Gremium der Universität und damit eines ihrer zentralsten politischen Organe. Eine der wichtigsten Aufgaben für den Senat ist die Kontrolle des Rektorats. Dazu muss man wissen, dass das Rektorat von der Hochschulversammlung gewählt wird. Diese wiederum setzt sich aus dem Senat und dem Hochschulrat zusammen. Im Senat gibt es vier Statusgruppen: Die Professor:innen mit 13 Sitzen, die wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen mit vier Sitzen, die Mitglieder aus Technik und Verwaltung mit vier Sitzen und die Gruppe der Student:innen mit ebenfalls vier Sitzen, zu denen auch ich seit vier Jahren gehöre. Die Student:innen werden jedes Jahr gewählt, um der Fluktuation gerecht zu werden. Alle anderen Statusgruppen werden alle drei Jahre gewählt. Die Mitglieder aller Statusgruppen wählen ihre Mitglieder selbstbestimmt aus der eigenen Gruppe. Diese Strukturierung leitet sich aus dem Hochschulgesetz des Landes NRW ab. Im Bereich Forschung und Lehre besitzt die professorale Fraktion die Mehrheit. Insgesamt setzt sich der Senat aus 25 gewählten Mitgliedern zusammen.

Was sind Eure Aufgaben?
Wir bilden Universitätskommissionen. Jede Kommission befasst sich mit unterschiedlichen Aufgaben wie zum Beispiel die Universitätskommission für Lehre (UKL), die sich mit der Lehrberichterstattung und ganz aktuell mit dem Leitbild Lehrer auseinandersetzt. Oder die Universitätskommission für Planung, Struktur und Finanzen (UKP), die sich mit der Haushaltsplanung, welche ca. eine halbe Milliarde Euro umfasst, befasst. Dieser bin zum Beispiel auch ich angehörig. Eine weitere wäre die Universitätskommission für Forschung und Wissenstransfer (UKF), welche sich mit allen möglichen Fragen zur wissenschaftlichen Forschung befasst. Des Weiteren gibt es noch eine Gleichstellungskommission und seit Sommer 2023 eine Kommission für Diversität.

Was sind aktuelle Themen, mit denen Ihr Euch beschäftigt?
Robin: Zu nennen wäre die Nachhaltigkeitsstrategie Sustainable RUB 2030, die auf der letzten Senatssitzung verabschiedet wurde. Die Strategie enthält weitestgehend gute Maßnahmen, allerdings hat uns die Formulierung „wenn möglich bis 2030 Klimaneutralität erreichen“ stark irritiert, da sie von vornherein eine Inkonsequenz impliziert. Weitere Themen wären die Internationalisierung der RUB, die im kommenden Jahr die leitende Perspektive darstellen wird. Auch Diversität ist ein weiteres wichtiges Thema. Durch ein diversity-auditing sollen diskriminierende Strukturen aufgedeckt und zurückdrängt werdenl. Wie wissenschaftliche Erhebungen zeigen, ist dies wichtig, um ein erfolgreiches Studium zu gewährleisten.

Was ist aus Deiner Sicht die wichtigste Angelegenheit und warum?
Robin: Mir ist persönlich wichtig, dass sich die Campusplanung weiter in Richtung Klimaneutralität entwickelt. Die aktuell wichtigste Debatte ist die Einführung eines Tarifvertrags für studentische Beschäftigte. Hier kann der Senat allerdings nur unterstützend tätig werden, da die Verhandlungen auf der NRW-Landesebene geführt werden müssen. Trotzdem hat uns das Schreiben der Universitätsverwaltung vom 07. November, in dem mitgeteilt wurde, dass die SHKs und WHKs kein Streikrecht hätten, stark irritiert. Wir freuen uns über die Richtigstellung vom 10. November, dass dies offenkundig nicht der Fall ist.

Danke für all die Infos, Robin!

Anmerkung der Redaktion: Wer sich nähergehend für die Arbeit des Senats interessiert, kann sich auf der Internetseite https://einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/de/senat informieren.

:Angelina Luisa Koritnik

Hilfe, ich bin fertig!

Dein Studium neigt sich dem Ende zu? Du weißt, dass Du den Campus in einigen Wochen für immer verlassen wirst? Keine Panik. Flügge zu werden ist doch ganz schön.

Nach Deiner Regelstudienzeit oder einer sehr ungeregelten Zeit, seien wir ehrlich, bist Du fertig. Du hast Deine sechs, acht, zwölf Semester hinter Dich gebracht und sollst jetzt in den Job starten. Einfach so. Frischfleisch für den Arbeitsmarkt. Diesen Sprung zu schaffen, kann schwierig sein, teilweise so sehr, dass sich der eine oder die andere in ein bis sechs weitere Studiengänge flüchtet. Wenn Du ihn dennoch wagen möchtest, fängst Du am besten früh mit Vorbereitungen an. Step Eins lautet tief durchatmen …

1) … und es auch wirklich zu Ende bringen
Schreib diese verdammte letzte Klausur, die Du seit Deinem zweiten Semester vor Dir herschiebst. Die letzte Hausarbeit. Leg die letzte Mündliche ab. Just do it! Nicht alle sind Fans von Veränderungen. Sie machen uns Angst, weil sie bedeuten, dass wir unsere Comfort Zone verlassen müssen. Sieh es als Chance zu wachsen an, dass Deine letzte Unizeit bevorsteht. Danach kann es für Dich nur bergauf gehen - wenn Du es richtig machst. Deswegen …

2) … informiere dich frühzeitig und vor allem intensiv
Wie läuft eine Exmatrikulation ab? Welche Vorgänge musst Du beachten? Welche Daten solltest Du sichern, bevor sie mit Ende Deines Studiums zusammen mit Deinem e-Campus-Account verloren gehen könnten? Wie sieht’s aus mit dem Praktikum, dem Master, dem Nebenjob, der Promotion? Fragen über Fragen, denen Du Dich stellen solltest. Wenn Du das bis jetzt vermieden hast, ist dies hier Dein Tritt in den Hintern. Das Meiste lässt sich im Web zusammentragen. Exmatrikulationen sind auch weniger komplex als man annehmen könnte – da ist es schwieriger, sich einzuschreiben. Damit es trotzdem reibungslos funktioniert, solltest Du alle möglichen Fristen früh im Blick haben. Spätestens jetzt solltest Du Dich außerdem …

3) … mit Deinen Berufsaussichten beschäftigen
Nicht bei allen Studiengängen ist es selbstverständlich, einen klaren Berufsweg vor sich zu haben und genau zu wissen, wo man landet. Wahrscheinlich ist das bei den wenigsten der Fall. Es wäre natürlich optimal, wenn Du vor Beginn Deines Studiums oder in dessen Verlauf eine ungefähre Vorstellung davon entwickelt hast, wohin es Dich zieht. Vielleicht hast Du Praktika absolviert. Vielleicht nicht – echt nicht schlimm. Auch, wenn Du es im theoriebelasteten Uni-Alltag vergessen haben könntest: Du hast was auf dem Kasten. Du hast gelernt. Du kannst was. Am sinnvollsten ist es, wenn Du parallel zu den letzten Uni-Monaten nach Stellenangeboten schaust. Nimm auch noch die letzten Job-fördernden-Maßnahmen der RUB oder anderer Unis mit! Alle Naselang finden Orientierungsmessen, Workshops und andere Events der Karriereservices der Unis statt. Ergreif Deine Chancen einfach und schau auch mal über den Tellerrand – vielleicht landest Du in einer Position und in einem Fachbereich, den Du nie auf dem Schirm gehabt hast?

4) Nimm den Druck raus
Kein Job? Kein Praktikum? Kein Problem. Lücken im Lebenslauf nach Ende des Studiums sind keine so große Axt im Bein wie Dir viele weißmachen wollen und Du musst nicht von einer Arbeit in die nächste schlüpfen. Wenn Du das Gefühl hast, dass Du nach Deinem Studium erstmal eine Auszeit brauchst – go for it! Nimm sie Dir mit einem guten Gewissen. Hintenraus ist es das Wichtigste, dass Du auf Dich achtest. Und wenn Du merkst, dass Du doch die Sicherheit Deines Uni-Hafens brauchst …

5) … dann wäge ab, noch ein Semester hinten dran zu hängen.
Ich weiß, ich weiß. Ich widerspreche mir gerade selbst. Aber: Nichts muss! Nur, weil alle anderen um Dich herum gerade mit ihrem Studium fertigwerden, musst Du nicht mitziehen, wenn Du dich nicht bereit fühlst oder Dir mehr Zeit für Deine Abgaben/letzten Seminare/Gründe nehmen möchtest. Es kann zum Beispiel gar nicht so unpraktisch sein, sich ein weiteres Semester einzuschreiben, obwohl man per se mit seinem Studium fertig ist. So hält die Uni weiter eine Hand über Dich und Du kannst beispielsweise Studi-Praktika in Vollzeit absolvieren, die Du als Absolvent:in möglicherweise nicht mehr bekommen würdest.

:Rebecca Voeste

Nie wieder ist jetzt

Wie jedes Jahr wurde in Bochum am 9. November der Opfer der Novemberpogrome gedacht. Doch dieses Jahr ist etwas anders. Weil Menschen jüdischen Glaubens so bedroht sind wie lange nicht mehr.
Ein Rundgang durch die Stadt erinnert an die Opfer des Nationalsozialismus.

Gedenkveranstaltung in der Innenstadt

Etwa 400 Menschen sind am Donnerstagabend auf dem Dr. Ruer Platz zusammengekommen, um der Reichspogromnacht zu gedenken. Vor genau 85 Jahren stand an dieser Stelle eine prächtige Synagoge lichterloh in Flammen, angefacht durch den seit Jahren vom NS-Regime geschürten Hass gegen die jüdische Bevölkerung. Eine jüdische Schule direkt neben der Synagoge wurde zwar in der Nacht des 9. November von der Feuerwehr geschützt, aber von innen vollständig durch die SS verwüstet. Nur einen Löwen aus Bronze konnte ein Bochumer Bürger aus den Ruinen retten. Ein Originalabdruck davon hängt nun in der Neuen Synagoge am Planetarium, in der nach der Gedenkveranstaltung noch eine Führung stattfindet.

Auch der Namensgeber des Dr. Ruer Platzes war ein Opfer der Nationalsozialisten: Dr. Otto Ruer hat sich als Bochumer Bürgermeister um die Stadt verdient gemacht, bis er aufgrund seiner jüdischen Abstammung nach acht Jahren aus dem Amt gedrängt wurde. Nach dem vergeblichen Versuch, sich beruflich zu rehabilitieren nahm er sich Monate später vor lauter Verzweiflung das Leben. Der Platz vor der Sparkasse ist also im Grunde genommen ein jüdisch geprägter Ort. Als zu Beginn der Gedenkveranstaltung ein hebräisches Gebet durch die ungewohnt stillen Gassen hallt, scheint der Ort hierfür genau richtig.
Im Anschluss fordert Oberbürgermeister Thomas Eiskirch ein klares Bekenntnis zum Existenzrecht Israels und gegen Antiemitismus. Das heiße für ihn nicht, dass man das politische Israel nicht gleichzeitig kritisieren könne. Doch insgesamt ist ihm die Stimme gegen Antisemitismus zu leise: „Wo bleibt der Aufschrei der vielen Kulturschaffenden, die sich sonst so klar positionieren, der Aufschrei der Hochschulen? Ich höre ihn zu leise. Genau jetzt, wo das Existenzrecht Israels bedroht wird, bleiben viele zu leise. Dafür mag es Gründe geben, wenn wir aber irgendwann zurückschauen, hilft uns das nicht.“ Israel müsse ein sicherer Hafen bleiben für alle Jüdinnen und Juden. „Wenn Menschen in Israel heute darüber nachdenken, ihre Kinder nach Deutschland zu schicken, weil es hier sicherer ist, dann gibt einem das mehr als zu denken.“
Dann werden Kränze niedergelegt und die Schüler:innen der Willy-Brand Gesamtschule erzählen die Geschichte der jüdischen Familie Seidemann aus der Franzstraße 11, ihrer letzten Adresse vor der Deportation.

Einige tragen Kippa an diesem Abend, viele aber auch weniger eindeutige Kopfbedeckungen. Vielleicht, weil es kalt ist – vielleicht aber auch, weil Anfeindungen in der Öffentlichkeit wieder häufiger geworden sind in den letzten Wochen. Mit dem jüdischen Totengebet und den Worten „Shalom aleichem“ – Friede sei mit dir – geht die Gedenkveranstaltung zuende.**:Moritz Putz**

„Judenhäuser“ in Bochum

Bochum ist voll von geschichtsträchtigen Orten, jedoch haben sich an den meisten grausame Dinge abgespielt.
In einer Führung durch die Innenstadt haben wir einige dieser Orte besucht.

Im Jahr 1930 umfasste die Bochumer jüdische Gemeinde 1.244 Personen und war damit eine der größten in Westfalen, etwa zehn Jahre später waren es nur noch knapp 250. Dazwischen liegen die dunkelsten Jahre der deutschen Geschichte. Die systematische Vernichtung jüdischen Lebens fand auch in Bochum statt – an Orten, an denen wir täglich vorbeilaufen, in Wohnungen, in denen heute Familien und Studierende wohnen.

Um die Geschichten dieser Orte zu hören und vor allem niemals zu vergessen, wurden in Bochum an den ehemaligen Wohnorten der Opfer des NS-Regimes Stolpersteine verlegt. Zu jedem einzelnen Stein und so auch zu jeder Person gibt es auf der Internetseite des Bochumer Stadtarchivs interessante Informationen mit historischen Fotos und Dokumenten, die Freiwillige in aufwändigen Recherchen zusammengetragen haben.
Michael Niggemann führt am Tag der Novemberpogrome an einigen ehemaligen sogenannten „Judenhäusern“ vorbei. Dies waren Häuser, die ursprünglich in jüdischem Besitz waren und nach einer Zwangsenteignung genutzt wurden, um dort unter miserablen Bedingungen massenhaft jüdische Menschen aus der ganzen Stadt unterzubringen. Niggemann erklärt: „Die Stolpersteine werden immer am letzten freiwilligen Wohnort der Opfer verlegt, wäre es der letzte unfreiwillige Wohnort, würde man vor den Judenhäusern teilweise sechzig Stolpersteine finden“. Insgesamt sieben dieser Häuser hat es in Bochum gegeben, in der Widumestrasse 11 ist eines sogar noch halbwegs in ursprünglichem Zustand. Hier wohnte der jüdische Pferdehändler Salomon Herz, der seine Pferde damals auf dem heutigen Springerplatz verkaufte. „Die Gegend um den Springerplatz war übrigens ein Viertel, in dem früher auch viele Juden lebten, allerdings eher aus der Arbeiterklasse“, erzählt Niggemann. Nachdem das Haus zu einem Judenhaus gemacht wurde, musste Salomon Herz selbst in die heutige Huestraße ziehen, ebenfalls ein Judenhaus. Im September 1942 wurde er im Vernichtungslager Treblinka ermordet.
Wenn dann ein junger Mann mit Musik auf den Ohren sein Rennrad aus dem Haus in der Widumestraße schiebt, fällt es schwer zu glauben, dass hier einst dutzende Jüd:innen auf engstem Raum zusammengepfercht wurden, dass sie durch dieselbe Haustür gegangen und aus demselben Fenster geblickt haben – was sie dabei gedacht haben müssen, kann man kaum erahnen.
Dann führt uns der Weg vorbei an den “Pluto-Garagen” am Nording 61 , einer ehemaligen Folterstelle der NSDAP. Heute stehen dort noch immer Garagen, wo früher die schwerverletzten Gefolterten am nächsten Morgen einfach auf die Straße geworfen wurden.
Mit jedem weiteren Zwischenstopp der Tour durch Bochum rückt die Vergangenheit ein Stück näher und Schwarzweißbilder werden immer farbiger. Wer beispielsweise im STÜH33-Cafe gemütlich einen Kaffee schlürft, blickt dabei direkt auf den Platz, an dem vor 90 Jahren die Bücherverbrennung stattgefunden hat. „Eine brausende Veranstaltung, an der große Teile der Bochumer Bevölkerung teilgenommen haben. Wer das mitbekommen hat, kann nicht mehr behaupten, er hätte von nichts gewusst“, so Niggemann.

Und spätestens beim Anblick des Streifenwagens vor der Neuen Synagoge, bei den Taschenkontrollen am Eingang und den vielen Überwachungskameras wird klar, unter welchen fragilen Bedingungen jüdisches Leben noch immer stattfindet – auch hier in Bochum.

:Moritz Putz

Wie am Strand ...

Für die ganzen hochmotivierten Sportler und Sportlerinnen gibt es jetzt gute Neuigkeiten: Wer auch gerne im Winter schwimmen gehen möchte, der/die muss sich nicht mehr darum sorgen, im Hallenbad zu frieren – zumindest nicht, wenn man in einem Bochumer Lehrschwimmbecken vorhat, kraulen zu gehen. Dort nämlich sollen die Energiesparmaßnahmen diesen Winter wegfallen! Vor allem für Schüler und Schülerinnen könnte das natürlich ein aufmunternder Trost sein bei der Vorstellung, sich bei Minustemperaturen auf den eisigen Rückweg zur Schule machen zu müssen. Das Gleiche gilt für Turnhallen in Bochum: Auch hier darf man sich auf wärmere Trainingseinheiten freuen, ein motivierender Faktor für alle, die bei der Kälte draußen am liebsten zuhause bleiben würden. Übrigens sieht es in Städten der Umgebungen bezüglich der Entscheidung, ob Energiesparmaßnahmen in Sport- und Schwimmhallen aufgelockert werden sollten, gemischt aus: Dortmund beispielsweise hat die Temperaturen bereits im April diesen Jahres wieder gehoben, sodass das Wasser nun 26 Grad warm ist, im Nichtschwimmer-Becken sogar sommerhafte 30. Die Turnhallen werden bis zu 17 Grad geheizt, was gerade so zwei Grad wärmer ist als die Büros in Bochum. In Essen scheint sich die Situation aber andersartig zu entwickeln. Dort kann es gut sein, dass man auch diesen Winter an den Energiesparmaßnahmen festhalten wird und der Sport eben in kälteren Räumen betrieben werden muss. Natürlich hat das Senken der Temperaturen hinsichtlich der Nachhaltigkeit seine Vorteile, aber wer von sich selbst weiß, dass er/sie häufig gerne mal schnell friert, der/die sollte unbedingt auf sich aufpassen! **:joja**

"Ich bin! Margot Friedländer" Zwei Generationen gegen das Vergessen.

Margot Friedländer überlebte die Shoah als junge Jüdin. Mit ihrem persönlichen Auftritt in der Verfilmung ihrer Geschichte an der Seite der Schauspielerin will sie eine unerlässliche Botschaft vermitteln.

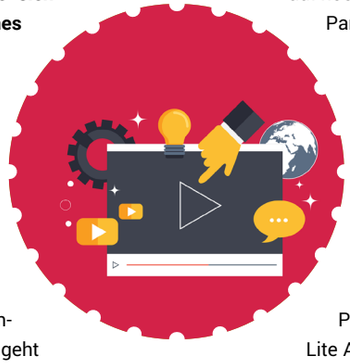
Margot Friedländer, geboren 1921, feierte am 05. November ihren 102. Geburtstag.
Dieses stolze Alter zu erreichen, ist sowieso keine Selbstverständlichkeit, im Licht ihrer dunklen Vergangenheit wirkt dies umso ergreifender.
Friedländer ist eine der wenigen lebenden Überlebenden der Shoah in den 1930er und 1940er Jahren unter der Diktatur Adolf Hitlers. Als Jüdin entkam sie durch geschicktes, aber zermürbendes Vorgehen knapp ihrer eigenen Deportation.
Das ZDF verfilmte nun ihre bewegende Lebensgeschichte mit der Schweitzer Schauspielerin Julia Anna Grob in der Hauptrolle. In "Ich bin! Margot Friedländer" ergänzen bekannte Gesichter, wie Charly Hübner, Herbert Knaup und Axel Prahl das Bild rund um die traumatisierenden Lebensmonate einer 21-jährigen Margot.
Im Jahr 1943 versteckte sich die junge Frau bei einigen Helfer:innen. Die Dauer ihrer Aufenthalte bei diesen Personen war stark abhängig von den teils schockierenden Forderungen und der Bereitwilligkeit dieser ebenso angsterfüllten Menschen. Dass es in Krisenzeiten nicht lediglich die Helfer und auf der anderen Seite die Schuldigen gibt, also nicht bloß in Schwarz und Weiß gedacht werden kann, zeigt der Film lebendig und in eindringlicher Farbe. So werden die Zuschauenden unter anderem Zeuge, wie die junge Frau in ein spärlich beleuchtetes Zimmer geleitet wird, in welchem ein Mann unter einer Bettdecke bereits erwartungsvoll zu ihr aufsieht. Bevor sie sich jedoch im Gegenzug für die Schweigsamkeit ihrer Helferin prostituieren muss, entschließt sie sich vollen Mutes nach einem neuen Unterschlupf zu suchen; So wahr der Terror des Krieges nicht schon genug auf ihr lastet, legen es manche Menschen darauf an, sie zu unwürdigen Gegenleistungen zu nötigen. Entmenschlichung und Identitätsverlust sind zwei zentrale Leiden, welche die Persönlichkeiten im Film-Doku-Gemisch unbeschönigt ertragen müssen. Der Identitätsverlust der untergetauchten Margot kommt so durch ihre Nasenoperation zum Ausdruck, die sie für die Nationalsozialisten als Jüdin unkenntlich machen soll. Ist sie dem einen Gewaltakt entflohen, entscheidet sie sich nun aus Angst dazu, sich das Nasenbein brechen lassen. Inmitten der Misere hat sie Albträume, in welchen ihre Mutter im Dunkeln zu ihr spricht und sie zum Weitermachen ermutigt – Sie starb im KZ Auschwitz, genauso wie ihr Bruder.

Der Wechsel zwischen Dialogen der Schauspieler:innen und Kommentaren der echten Margot mag für die einen die Glaubwürdigkeit der geschauspielerten Szenen angreifen - später treffen Schauspielerin Grob und Friedländer sogar vor der Kamera aufeinander. Jedoch ist primär das Gegenteil der Fall.
Ein Verfremdungseffekt entsteht, der als Brücke zwischen zwei Generationen darauf aufmerksam macht, dass die Schauspielerin ein wahrhaftiges Privileg inne hält: Sie ist die, die die Geschichte nun vor der Kamera nachbildet. Die wirklich Betroffene jedoch hat ein hohes Alter erreicht und ist deshalb auf die Hilfe Julia Grobs angewiesen. Eindrücklich transportiert der Film dadurch den Verantwortungsgedanken, dass die junge Generation die letzten Zeitzeug:innen im Dienst der Erinnerung nun graduell ablösen muss.
Gerade weil sich die Zuschauenden bewusst sind, dass das Geschehen geschauspielert ist, wird offensichtlich, dass die einstige, unvergessliche Realität, droht in der Vergangenheit zurückzubleiben.
Margots jüdische Theaterfreund:innen wurden zum großen Teil in Konzentrationslagern ermordet. Als Zuschauende:r blickt man in Gesichter, die noch gemeinsam auf der Bühne stehen, nicht aber auf dem Bodengrund von Konzentrationslagern. Diese Entscheidung, teils auf explizite Gewalt zu verzichten, verdeutlicht eines:
In diesem Film geht es auch um Tod, aber vor allem ums Überleben. "Ich bin!", verkündet sie durch den Titel - Auffassen kann man dies als Ausdruck ihres Mutes, aber auch ihrer Mission: In Schulen in ganz Deutschland berichtet die Zeitzeugin noch regelmäßig von ihren grausamen Erfahrungen. Denn dass sie lebt, müssen auch die erfahren, die nach ihr kommen.

:Levinia Holtz

YouTube is watching you

Die Video- und Streamingplattform *YouTube* geht seit einigen Wochen vermehrt gegen Werbeblocker vor. Damit macht *Google* sich nicht nur unbeliebt, sondern könnte auch gegen europäisches Recht verstoßen.



Wer kennt es nicht, man möchte sich in aller Ruhe ein Video auf *YouTube* anschauen und wird schon im Vorhinein mit mehreren Werbeblöcken konfrontiert. Selten ist die Werbung lustig oder anspruchsvoll gestaltet, sondern möchte eigentlich nur unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, um uns den Konsum der angepriesenen Ware näherzubringen. Viele User:innen helfen hierbei mit sogenannten AdBlockern, Programme, die Werbung im Internet blockieren, nach. *Google*, beziehungsweise *YouTube* geht nun aber verschärft gegen genau solche AdBlocker vor und sendet Warnhinweise, wenn beim Nutzen der Plattform AdBlocker entdeckt werden. Die Warnhinweise machen darauf aufmerksam, dass die AdBlocker auf *YouTube* nicht länger erlaubt seien und die auf der Plattform geschaltete Werbung das kostenlose Nutzen überhaupt erst für so viele Menschen möglich mache. Auf derselben Anzeige wird außerdem auf *YouTube Premium* hingewiesen. Das kostenpflichtige Abonnement lässt ein werbefreies Nutzen der Plattform zu.

Doch um überhaupt erst zu erkennen, dass auf den Geräten Adblocker installiert sind, muss eine andere Software oder ein Skript seitens *YouTubes* auf das besagte Gerät einen, nach EU-Recht unerlaubten, Zugriff haben. Solche „AdBlock-Erkennungsskripte" fallen laut Expertenmeinung unter sogenannte Spyware, Software, die zum Ausspionieren von Nutzer:innen genutzt wird. Und genau das ist rechtlich gesehen problematisch, denn so ein Vorgehen ist eigentlich nur mit zusätzlicher Einwilligung legal. Das ist im fünften Artikel der *Datenschutz-Grundverordnung* (DSGVO) festgehalten. Zwar hat das EU-Parlament darauf noch nicht reagiert, jedoch halten europäische Datenschützer:innen das Parlament dazu an, sich zu den Maßnahmen von *YouTube* zu äußern.

Chaotisch wird die Thematik rund um die AdBlocker, wenn es um die kostenpflichtigen Alternativen geht. Mit *YouTube Premium* können User:innen für rund 13 Euro im Monat zusätzliche Dienste auf der Plattform freischalten. Neben Inhalten zum Herunterladen und der Wiedergabe im Hintergrund für mobile Geräte, zählt auch die werbefreie Nutzung dazu. Zeitgleich mit den AdBlock Warnhinweisen, erhöhte *YouTube* auch die Preise für das Premium Angebot. Das betrifft sowohl die Einzelpreise und die Preise für das Familien-Abo. Vorrübergehend gab es nun ein Premium Lite Angebot, das zu einem Preis von sieben Euro im Monat lediglich die werbefreie Nutzung möglich machte. Das Angebot ist nach kurzer Zeit jedoch spurlos verschwunden und ist nicht länger buchbar. Das treibt notgedrungen in die Vollpreis Variante des Premium Angebots.

YouTube erwirtschaftete letztes Jahr rund 29 Milliarden US-Dollar durch Werbeeinnahmen. Hinzu kommen dabei noch die Einnahmen aus den abgeschlossenen Premium-Abos, zu denen keine genauen Zahlen vorliegen. Genervte Nutzer:innen suchen derzeit weiterhin nach AdBlock-Alternativen, die eine werbefreie Nutzung der Plattform möglich machen, und kritisieren, dass *YouTube* immer gieriger werde. Während viele User:innen noch mit Werbung im Vorab einverstanden sind, fallen nicht unterbrechbare Werbeeinblendungen inmitten von Videos besonders negativ auf.

:Artur Airich

Zimmerpflanzen sind nicht immer grün

Kommentar

Zimmerpflanzen gehören in jede Wohnung und jedes WG-Zimmer. So sieht es auf jeden Fall aus, wenn man den richtigen Hashtags folgt.

Ich bin ein kleiner Pflanzen-Nerd, deshalb hab ich diesen Halbseiter einem Thema gewidmet, das sehr nieschig ist, aber doch viele Leser:innen betreffen dürfte. Der Begriff des „Grünen Daumens" ist durch Lifestyle-Blogger:innen in die Popkultur eingeschlagen und jede:r stellt sich die Wohnung mit Grünzeug zu. Die Welt der Zimmerpflanzen erfährt einen Boom, auch getrieben von der Anziehungskraft tropischer Pflanzen mit ihren exotischen Schönheiten und beeindruckenden Blättern. Doch der Weg dieser grünen Schätze in unsere Wohnzimmer ist komplex.

Der erste Schritt im Importprozess ist die sorgfältige Auswahl der Pflanzen, die den Import wert sind. Hierbei spielen nicht nur ästhetische Merkmale eine Rolle, sondern auch die Anpassungsfähigkeit an verschiedene klimatische Bedingungen. Die Herausforderung besteht darin, Pflanzen auszuwählen, die nicht nur schön sind, sondern auch in den neuen Lebensräumen gedeihen können.

Sobald die Auswahl getroffen ist, beginnt der eigentliche Importprozess, bei dem Zollvorschriften und internationale Vereinbarungen eine entscheidende Rolle spielen. Die Pflanzen müssen alle erforderlichen phytosanitären Zertifikate und Genehmigungen haben, um die Einfuhrländer zu passieren. Dies dient dem Schutz vor der Übertragung von Krankheiten und Schädlingen, die heimische Flora und Landwirtschaft gefährden könnten.

Die Wahl der Transportmittel ist ein weiterer bedeutender Aspekt. Flugzeuge sind oft die bevorzugte Wahl aufgrund ihrer schnellen Lieferung und Erhaltung der Pflanzenfrische. Dennoch müssen ökologische Überlegungen berücksichtigt werden, da der Flugtransport einen höheren CO2-Fußabdruck haben kann. Pflanzen, die im Land der Verbraucher:innen in Gewächshäusern gezüchtet werden, werden immer beliebter wegen der ökologischen Bedenken des Importes und bilden eine Alternative zu den alten Beschaffungsmethoden.

Ein Star unter den importierten Tropenpflanzen ist die Monstera, auch als Fensterblatt bekannt. Ursprünglich aus den tropischen Regenwäldern Mittel- und Südamerikas stammend, hat sie sich zu einer Ikone in der Innenraumbegrünung entwickelt. Mit ihren großen, herzförmigen Blättern, durchzogen von Löchern oder Schlitzen, verleiht die Monstera nicht nur dekoratives Flair, sondern ermöglicht auch eine effiziente Lichtaufnahme.

Die Pflege der Monstera ist vergleichsweise unkompliziert, sie gedeiht in verschiedenen Lichtverhältnissen und benötigt regelmäßiges, jedoch nicht übermäßiges Gießen. Diese Pflanze trägt nicht nur zur ästhetischen Aufwertung von Räumen bei, sondern auch zur Luftreinigung, indem sie Schadstoffe wie Formaldehyd filtert und so zu einem gesünderen Raumklima beiträgt.

Die Monstera erfreut sich nicht nur wegen ihrer Pflegeleichtigkeit und Schönheit großer Beliebtheit, sondern hat auch Einzug in die Popkultur gehalten. Auf Social-Media-Plattformen wie Instagram ist sie häufig in Wohnraumdekorationen zu sehen, wo ihr einzigartiges Erscheinungsbild zum trendigen Element in der Inneneinrichtung wird. Von den Regenwäldern zu uns nach Hause – die tropischen Pflanzen und insbesondere die Monstera setzen grüne Akzente und bringen einen Hauch Exotik in unsere Wohnzimmer. Glücklicherweise gibt es auch hier Alternativen aus dem Gewächshaus, die genau dieselben Vorteile versprechen.

:Joe Smitka

What the Fried... – Is dat noch gut oder kann das gegessen werden?

Kommentar

Die Story eines belgischen Studenten, der an dem sogenannten *„Fried Rice Syndrom"* gestorben ist, verbreitet sich derzeit auf TikTok. Der Vorfall bewegt das Left-Over-Internet und löst eine Panikwelle aus. Aber keine Sorge, die Angst ist vorerst nicht berechtigt, wenn ihr einen Kühlschrank und die Möglichkeit Eure Reste ordentlich erwärmen könnt.

Die Geschichte aus dem Jahr 2008, die nun auf TikTok trendet und für ordentlich Drama sorgt, wurde in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht und jetzt aufgegriffen. Die Geschichte? Der Student litt innerhalb weniger Stunden nach dem Verzehr der Reste seiner selbstgekochten Spaghetti an Übelkeit, Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Durchfall und Erbrechen. Er verstarb nur zehn Stunden nach dem Essen, und die Autopsie ergab schwerwiegende Schäden an Leber, Lunge, Galle, Herz und Darm, wobei *Bacillus cereus* in der Pasta nachgewiesen wurde. Naja, nicht ganz. Denn oft wird in den Drama-Stories vergessen, dass der besagte Student die Nudeln über einen Zeitraum immer wieder gegessen hatte ohne diese zwischenzeitlich in den Kühlschrank zu stellen. Weil es eben eine bequeme Sache sein kann. Doch diese Bequemlichkeit kostete ihm das Leben.

Neu ist das Ganze nicht. Die Geschichte und die Bezeichnung des *Fried Rice Syndroms* begannen in den Achtzigern in einem chinesischen Restaurant. Seitdem traten vermehrt Lebensmittelvergiftungen auf, die auf *Bacillus cereus* zurückzuführen sind. Allerdings verhält es sich hier wie bei vielen anderen Erkrankungen – nur weil man sie vorher nicht kannte, heißt das nicht, dass es sie nicht gab.

Werfen wir einen Blick auf den Verursacher und das Ding, was die Angst im Internet und in den Sevicezeiten in die Höhe treibt: Bacillus cereus. Es handelt sich hierbei um ein Bakterium, das Lebensmittel kontaminieren kann und hitzeresistente Sporen bildet. Diese ermöglichen es ihm, unter widrigen Bedingungen zu überleben und toxische Substanzen freizusetzen, die zu verschiedenen Symptomen führen können – von Bauchkrämpfen und Durchfall bis hin zu Übelkeit und Erbrechen. ALARM! *Bacillus cereus* kann in praktisch jedem Lebensmittel vorhanden sein, das mit dem Boden oder Pflanzen in Berührung kommt. Besonders in stärkehaltigen Lebensmitteln wie Reis, Nudeln, Kartoffeln sowie Quinoa oder Zartweizen. Wenn Ihr also diese Lebensmittel gekocht habt und dann für Tage bei Raumtemperatur aufbewahrt werden, sind das ideale Bedingungen für das Bakterium und sein Wachstum. Doch es handelt sich hierbei sich natürlich nur ein um ein „kann, nicht muss-"Effekt und nicht ein "Du wirst das Ganze nicht schaffen" - Szenario.

Wenn es Euch dennoch erwischt hat, kann *Bacillus cereus* zwei Arten von Magen-Darm-Erkrankungen verursachen. Entweder das Erbrechen-Syndrom oder das Durchfall-Syndrom. Jedoch wenn es Euch mit dem *Fried Rice Syndrom* erwischt hat, werdet Ihr Euch das alle durch den Kopf gehen lassen. Denn es fällt unter das Erbrechen-Syndrom, bei dem die freigesetzten Toxine Übelkeit, Erbrechen und Bauchschmerzen verursachen.

Die gute Nachricht ist, Ihr könnt Euch vor dem *Fried Rice Syndrom* schützen. Und ich glaube fest daran, dass Ihr nicht wie der belgische Student fünf Tage lang dieselben Nudeln esst und Euch denkt, der komische Nachgeschmack käme von dem ganzen nachwürzen. Ganz wichtig: Eine Lebensmittelvergiftung bedeutet nicht gleich das Ende!

Falls Ihr dennoch Hilfe benötigt, weil Ihr tagelang Euer essen mampft, hier sind noch ein paar Tipps von Mutti, damit auch Ihr nicht das *Fried Rice Syndrom* bekommt:

> Kocht Eure Lebensmittel gründlich und nach empfohlenen Temperaturen!

> Esst Eure Speisen so schnell wie möglich und lasst nicht über Stunden das Essern bei Raumtemperatur stehen.

> Heiße Speisen bei Temperaturen über 60 Grad halten, bis sie serviert werden.

> Zubereitete oder verderbliche Lebensmittel innerhalb von zwei Stunden nach dem Kochen im Kühlschrank aufbewahren.

> Bei Umgebungstemperaturen über 32 Grad sollten Reste innerhalb einer Stunde nach dem Kochen gekühlt werden.

> Teilt Reste in kleine Behälter auf, um schnelleres Abkühlen zu ermöglichen.

> Wärmt Eure Lebensmittel auf eine Temperatur von mindestens 70 Grad auf.

> Reste, die *länger als vier Tage* im Kühlschrank gelagert wurden, sollten am Besten *nicht verzehrt* werden!

:Abena Appiah

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 20.–24.11.2023

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,90 € (Stud.) 5,90 € (Bed.) 5,90 € (Gäste)	**Wirsingroulade in Bratensauce mit Kartoffelpüree und Erbsen und Karotten** S,a,a1,a3,c,f,g,i,j	**Irish Stew mit Kartoffelstampf** L,g,i,l,3,5	**Mini Rostbratwurst mit Senfsauce, Kartoffeln und Sauerkraut** S,g,j,1,3,8	**Lachsfilet mit Zitrone, Kartoffeln und Zucchinigirlanden** VG,3	
Komponenten-essen 2,20-3,00 € (Stud.) 3,20-4,00 € (Bed.) 3,00-4,20 € (Gäste)	**Putensteak mit Kürbissauce** G,f **Kürbis Chiasamenbratling mit Basilikumsauce** VG,f	**Cevapcici vom Rind mit Tzatziki** R,a,a1,c,g,j **Semmelknödel mit Waldpilzragout** V,a,a1,c,f	**Teriyaki Hähnchenbrust mit Kokossauce** G,a,a1,f,j,k **Pocket Ziegenkäse-Mango mit Currysauce** V,a,a1,a5,c,f,g,2	**Schweinerückensteak mit Tomaten-Basilikumsauce** S,i **Vegetarische Königsberger Klopse** V,a,a1,c,f,g,i	**Regenbogenforellenfilet mit Dillrahmsauce** F,d,f **Ofenkürbis mit Kartoffeln dazu Harissa Dip** VG,f,l,2,3,5
Sprinter 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70 € (Gäste)	**Piroggen mit Schmorzwiebeln** V,a,a1,c,g,1	**Backofengemüse mit Tomatensauce dazu Kartoffelwürfel** V,a,a1,c,g,i,1,2	**Kürbis-Kichererbsen-Bulgurpfanne mit Minz Dip** VG,a,a1,f,2	**Wirsing-Kartoffeleintopf** VG,a,a1,l,3,5	**Spaghetti-Gratin** V,a,a1,g
Beilagen 1,00 € (Stud.) 1,20 € (Bed.) 1,20 € (Gäste)	**Spitzkohl** VG **Karottengemüse mit Petersilienpesto** V,c,g,h,h3,2 **Vollkornreis** VG **Kartoffel-Gratin** V,g	**Balkan-Gemüse** VG,i **Gerösteter Brokkoli mit Bröseln** VG,a,a1,a3,f,1 **Kartoffelwedges** VG,a,a1 **Reisnudeln** VG,a,a1	**Blumenkohl, Romanesco und Brokkoli** VG **Wokgemüse** VG,i,k **Risolée-Kartoffeln** VG **Kichererbsenreis** VG	**Zucchinigemüse** VG **Blumenkohl in Rahm** VG,f **Vollkornnudeln** VG,a,a1 **Zartweizen mit Paprik** VG,a,a1,2	**Buntes Gemüse** VG **Rahmspinat** V,g **Salzkartoffeln** VG,3 **Kräuterreis** VG
STUDY&FIT 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70-6,60 € (Gäste)	**Putensteak mit Kürbissauce Karottengemüse mit Petersilienpesto Vollkornreis** G,c,f,g,h,h3,2	**Backofengemüse mit Tomatensauce dazu Kartoffelwürfel** V,a,a1,c,g,i,1,2	**Kürbis-Kichererbsen-Bulgurpfanne mit Minz Dip** VG,a,a1,f,2	**Schweinerückensteak mit Tomaten-Basilikumsauce Vollkornnudeln Kopfsalat mit Essig-Öl-Dressing** S,a,a1,i	**Regenbogenforellenfilet mit Dillrahmsauce Salzkartoffeln Klarer Gurkensalat** F,d,f,j,3

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Dort erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank.
Zusätzlich zum STUDY&FIT Menü empfehlen wir mindestens zwei Mal die Woche Obst und Milchprodukte aus dem STUDY&FIT Angebot zu sich zu nehmen. Mehr Informationen über STUDY&FIT finden Sie unter www.jobundfit.de.
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Gefügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Stille Stunde im Supermarkt

Immer mehr Supermärkte nehmen Rücksicht auf die Bedürfnisse ihrer Kund:innen, die aus verschiedenen Gründen mit der dortigen Reizüberflutung zu kämpfen haben. In der „Stillen Stunde" werden nicht nur die Lichter gedimmt, es gibt auch keine poppige Radiomusik, unterbrochen durch ständige Werbedurchsagen. Die undessgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW) betont, dass der Gedanke der Barrierefreiheit auch den Mitarbeitenden zugutekommt, die den Reizen die gesamte Schicht ausgesetzt wären. Das Konzept dürfte auch in Deutschland zukünftig mehr Beachtung erhalten, da vergangene Woche der US-Riese *Walmart* ankündigte, die „Stille Stunde" flächendeckend jeden Tag anzubieten.

Alkoholmissbrauch

Kürzlich noch wurden die Empfehlungen zum Umgang mit Alkohol von der DHS (*Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen*) dahingehend überarbeitet, dass für den Körper schädlicher Alkoholkonsum bereits beim ersten Tropfen beginnt. Umso erfreulicher ist daher die Mitteilung, dass immer weniger junge Menschen zwischen 10 und 19 Jahren wegen Alkoholmissbrauchs im Krankenhaus behandelt werden müssen. Im Vergleich zu 2021 waren es im vergangenen Jahr mit 11.500 Jugendlichen 1,3 Prozent weniger. Deutlicher wird der Rückgang jedoch, wenn man Zahlen aus der Zeit vor der Pandemie zum Vergleich heranzieht: 2019 kamen über 43 Prozent mehr Jugendliche wegen Alkoholmissbrauchs ins Krankenhaus.
Die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA) geht davon aus, dass die Einschränkungen der Pandemie zu einem bewussteren Umgang mit Alkohol beigetragen hätten.

:leen

:BSZANK – DIE GLOSSE

Einen stillen Ort auf dieser Welt zu finden ist dieser Tage nicht leicht. Die Welt ist laut und hektisch, überflutet von akustischen Übergriffen, die sich mir jeden Tag aufdrängen. Am schlimmsten ist es in öffentlichen Verkehrsmitteln, mit welchen ich täglich unterwegs bin. Menschen telefonieren lautstark, sodass ich jedes ihrer intimen Gespräche im Detail verfolgen kann. Nutzer:innen des ÖPNV pöbeln teilweise, schreien förmlich durcheinander, manche schubsen sich im Fahrzeug umher. Die Stimmen amalgamieren zu einem tosenden Gemurmel. Andere wiederum hören in voller Lautstärke Musik und belästigen andere Reisende mit ihrer Geräuschkulisse, die die Sphäre der Fahrt gänzlich dominiert. Oft geschieht es, dass ich von alldem unheimliche Kopfschmerzen bekomme und frage mich: Ist es eigentlich nicht möglich, sich zivilisiert zu verhalten? Oder zumindest, die anderen Reisenden nicht mit lärmender Präsenz zu belästigen? Mir scheint als vergessen die Menschen der Moderne, dass Stille auch heilsam sein kann und Ruhe etwas ist, worin man zu sich kommen kann. Niemand wird davon sterben mit seinen eigenen Gedanken, fernab jedweder Ablenkung, konfrontiert zu sein. Mit seinem Selbst konfrontiert zu sein – oder doch? **:lui**

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Joe Smitka (joe), Jordan Javid (joja); Moritz Putz (motz), Sharleen Wolters (leen), Levina Holtz (levi), Angelina Luisa Koritnik (lui)

V. i. S. d. P.: Sharleen Wolters

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: motz, **S. 2:** Sport:bena Typisierung:leen, **S. 3**: Senat:lui; **S. 4:** Alle Bilder:motz; **S. 5**: Kerze:levi, Collage:CC0: CC0; **S. 6**:Pflanze:levi, Essen:bena ; **S. 8**: Karneval:CC0

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Karneval – Ein Fest für die ganze Welt

Am 11. November um 11:11 Uhr begann offiziell die Deutsche Karnevalszeit. Wie feiern die Menschen Karneval hier und im Ausland?

Der brasilianische Karneval

Der brasilianische Karneval versammelt allein in Rio rund zwei Millionen Menschen pro Tag vom Freitag vor Aschermittwoch bis zum darauffolgenden Mittwoch, also dem Beginn der Fastenzeit. 2011 reisten allein 4,9 Millionen Menschen, darunter 400.000 Tourist:innen, für die spektakulären Sambaparaden, mitsamt der farbenfrohen, oft freizügigen Kostüme nach Rio de Janeiro.

Der Begriff „Karneval“ leitet sich vom Lateinischen carnelevare, was „Fleisch entfernen“ bedeutet, ab. So enthielten sich während der Fastenzeit unter anderem römisch-katholische Christen traditionell dem Verzehr von Fleisch und Geflügel. Während der Kolonialzeit Brasiliens prägten europäische Einflüsse Vorläufer der heutigen Festlichkeiten. Auch portugiesische Siedler:innen brachten ihre Bräuche ins Land, genau so wie afrikanische Sklaven:innen, worauf sich die Traditionen regsam vermischten. Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Karneval demnach zu einer Mischung aus portugiesischen Traditionen, afrikanischen Rhythmen und Tänzen, sowie indigenen Einflüssen.

:levi

Der Kölner Karneval

Köln gilt als die Hochburg des Deutschen Karnevals. Die Stadt beherbergt neben dem strömenden Rhein auch den wohl größten Strom bunter und aufwendig gestalteter Wagen. Allein an Rosenmontag suchen jährlich mehr als eine Millionen Menschen in Feierlaune die Metropole auf. 2023 bestand der Karnevalsumzug aus insgesamt 12.000 Feiernden. Von diesen waren 3.600 Fußgruppenteilnehmende, 1.700 Tanzgruppenteilnehmende und 1.600 Menschen allein auf den 122 Wagen. Mit 1.260 Musiker:innen und 65 Kapellen, sowie 3.840 Helfer:innen wird der tönende Umzug auf 8,5 Kilometern komplett. Das *Fastelovend* hat seine Wurzeln im 13. Jahrhundert des Mittelalters. Erste Überlieferungen aus dem Jahr 1220 dokumentieren, wie am Vorabend der österlichen Fastenzeit, unter anderem auch in Köln, Verkleidungsspiele und Umzüge zu Fuß oder zu Pferd im Rahmen der Winteraustreibung durchgeführt wurden. Im 17. Jahrhundert beklagt der Kölner Stadtrat „öffentlichen Unfug”, weil sich nicht-geistliche Menschen vermehrt als Mönche oder Nonnen verkleideten.

:levi

Karneval à la Karibik

In Trinidad ist das bunte Fest ein wahres Highlight! Nicht umsonst trägt es dort den Beinamen The Greatest Show on Earth und ist der zweitgrößte Karneval der Welt nach Rio de Janeiros. Während aber in Brasilien nur professionelle Tänzer:innen und Mitglieder von Tanzschulen an den Festivitäten teilnehmen dürfen, dürfen sich in Trinidad alle Einheimischen und Tourist:innen den Paraden anschließen. Mit farbenfrohen, funkelnden Kostümen und Masken, den Straßenpartys sowie den einzigartigen Beats der Steel-Pan-Bands, die ihre Musik mithilfe von ausgedienten Ölfässern erzeugen, ist das spektakuläre Karneval in den Gassen der Hauptstadt Port of Spain, San Fernando an der Westküste oder Arima im Landesinneren unvergleichlich. Jedes Jahr um Faschingsfreitag beginnt das Event mit der Soca Monarch Show, einem internationalen Musikwettbewerb des trinidadischen Karnevals.

:becc

Winterkarneval in Québec

In Québec City, der Hauptstadt des französischen Teils Kanadas, findet seit über 70 Jahren der größte Winterkarneval statt. Das erste Winterkarnevalsfest ist sogar noch älter. Im Jahr 1894 riefen einige Unternehmen dazu auf, die dunkle Jahreszeit leichter erträglich zu machen. Zu diesem Zweck wurde Québec mit einem riesigen Eispalast und filigranen Eisskulpturen geschmückt, wie es auch heute noch der Fall ist. Außerdem nahmen Traditionen wie das Maskieren oder das Kanurennen damals ihren Anfang. Von Ende Januar bis Anfang Februar finden die Feierlichkeiten statt, die jährlich über eine Million Besucher:innen nach Kanada locken. Besonders beliebt sind die weitreichenden Aktivitäten, wie beispielsweise die Nachtparaden, Schneebäder oder Konzertbesuche. Auch Sport und Kultur kommen in Québec nicht zu kurz, sodass Hockeyspiele, Seifenkistenrennen durch die Altstadt und Schneebildhauer:innen-Wettbewerbe traditionell zum Karneval dazugehören.

:becc

Der Venezianische Karneval

Der Carnevale di Venezia beginnt traditionell am 06. Januar und endet am Aschermittwoch. Seine Wurzeln hat das edle Treiben aufwendig Maskierter in Venedig in verschiedenen Traditionen. Genauer, einerseits in den antiken Saturnalien und somit den Traditionen vor der Fastenzeit, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen. Saturnalien beschreiben die römischen Bauernfeste, welche nach der Winteraussaat den Gott Saturn ehren solltem. Bis 1797 wurde zudem jährlich am Donnerstag vor Aschermittwoch der Sieg Venedigs über Aquileia im Jahr 1162 gefeiert. Der Dogen Vitale Michiel II. besiegte in dieser kriegerischen Auseinandersetzung Ulrich II. von Treffen. Erste bekannte Erwähnungen eines Karnevalsfest lassen sich ins Jahr 1094 zurückdatieren.

Im Laufe der Jahre wurden öffentliche Schlachtungen, blutige Kämpfe zwischen Hunden und Bären und Marionettentheater von der international bekannten surrealistischen Modenschau abgelöst. Jene Maskentradition entwickelte sich einst aus dem Wunsch nach sozialer Gleichheit.

:levi